

reich) bezeichnet. Es war die Blütezeit des Faustrechts und des Raubrittertums<sup>1</sup>. Der rheinische Städtebund, die einzige Schutzwehr gegen Gewaltthat, löste sich wegen Uneinigkeit auf (1258). So traurig sah es damals in unserem Vaterlande aus, daß ein Franzose bereits von dem „Ende Deutschlands“ sprach.

1273  
bis  
1437

## II. Kaiser aus verschiedenen Häusern<sup>2</sup>.

### 1. Rudolf (I.) von Habsburg (1273—1291).

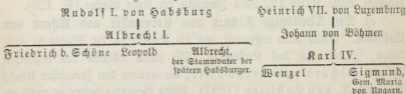
a) **Die Königswahl.** Nach dem Tode Richards von Cornwallis (1272) bat Alfons von Castilien den Papst, ihn anzuerkennen. Aber dieser forderte die Kurfürsten zu einer Neuwahl auf. Friedrich III. von Hohenzollern, kaiserlicher Burggraf zu Nürnberg (S. 84), bemühte sich eifrig für seinen Vetter, den Grafen Rudolf von Habsburg. Da dieser persönlich tüchtig war und eine nicht zu große Hausmacht besaß<sup>3</sup>, so gaben ihm alle Wähler ihre Stimme, mit Ausnahme des slavischen Böhmenkönigs Ottokar, dessen Vertreter von der Kur ausgeschlossen wurde.

Zum erstenmal begegnen uns hier friedlich vereint die beiden schwäbischen Häuser der Hohenzollern und Habsburger, die seitdem bestimmenden Einfluß auf die Geschichte des deutschen Volkes ausgeübt haben.

b) **Die Persönlichkeit Rudolfs.** Rudolf war von hoher, schlanker Gestalt. In seinem hagern Antlitz trat die starke Adlernase scharf hervor. Gottesfürchtig<sup>4</sup> und bürgerlich einfach, tapfer und gerecht, erschien er als ein Mann nach dem Herzen des Volkes. Bald gingen zahl-

<sup>1</sup> Vgl. Schillers Gedicht „Der Graf von Habsburg“.

<sup>2</sup> Die Habsburger und die Luxemburger.



<sup>3</sup> Die nicht sehr umfangreichen Stammgüter der Habsburger lagen im südlichen Schwaben (der deutschen Schweiz) zwischen der Aar und Reuß; an der Aar stand die Habsburg = Habichtsburg, jetzt eine Ruine. Außerdem besaß Rudolf die Grafschaftsrechte in mehreren benachbarten Gauen (Aargau, Zürichgau, Thurgau, Ober-Elßaß).

<sup>4</sup> Vgl. Schillers Gedicht „Der Graf von Habsburg“.